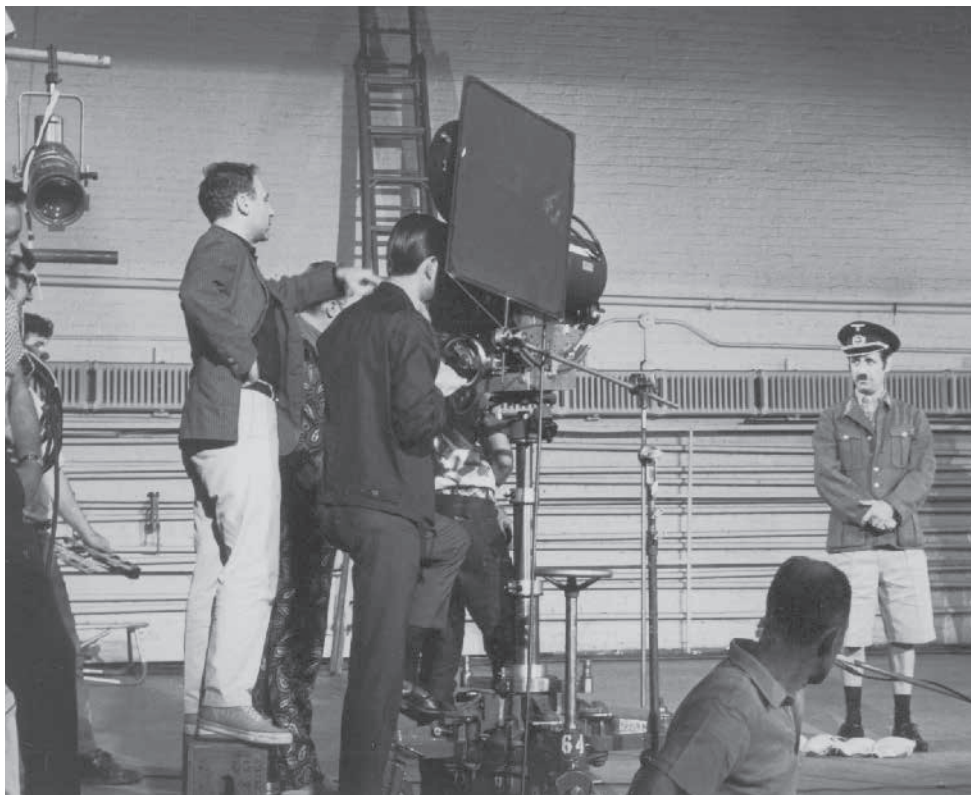


Mel Brooks – Das Lachen als Lebensretter



Mel Brooks am Set von THE PRODUCERS

Er ist ein großer Kenner und Sammler edler französischer Weine. Er war 40 Jahre lang mit Anne Bancroft verheiratet, einem der elegantesten Film- und Bühnenstars. Er zählt zum sehr kleinen Kreis der EGOTs, die mit den vier höchsten Preisen für Fernsehen, Tonträger, Film und Bühne ausgezeichnet wurden – Emmy, Grammy, Oscar und Tony. Bestimmende Elemente seiner Komik sind Furzwitze, Kotzwitze, Peniswitze.

Mel Brooks ist eine der prägnantesten und einflussreichsten Figuren des amerikanischen Unterhaltungskanons. Seine Arbeit als Drehbuchautor, Regisseur, Produzent, Schauspieler und Komponist zeichnet sich durch eine unverwechselbare Verbindung von Parodie, Genre-Dekonstruktion und Rohheit aus, in der Tabubrüche ästhetisch produktiv gemacht werden: Lächerlichmachen als kritische Technik, Slapstick als Mittel der Erkenntnis und subversiver Witz als Form kultureller Selbstverortung. Er selbst sagt dazu: »If your enemy is laughing, how can he bludgeon you to death?« – Wie will dich dein Feind erschlagen, während er lacht?

Am 28. Juni 1926 kam er in Brooklyn als Melvin James Kaminsky zur Welt, der letzte von vier Söhnen einer osteuropäisch-jüdischen Einwandererfamilie. Sein Vater Max starb schon zwei Jahre später an Tuberkulose, die damals viele Opfer forderte. Seine Mutter Kate war sein erster Fan. Antisemitischen Beschimpfungen durch Nachbarkinder trat er mit scharfem, beißendem Witz entgegen. Im Krieg war er in der US Army in Europa im Einsatz, trat aber auch schon vor Truppen mit Imitationen bekannter Komiker auf. Das Kriegsende erlebte er in Deutschland, in Baumholder. In der Nachkriegszeit war er Unterhalter in Clubs und Hotels des Borscht Belt, die auf jüdische Klientel ausgerichtet waren, trat sogar als Sänger auf und schrieb Gags für Varieté und Radio. Bald gehörte er zum legendären Autorenteam von Sid Caesar. Der brachte ihn auch mit Carl Reiner zusammen, mit dem Brooks eine lebenslange kreative Partnerschaft einging. Gemeinsam schufen die beiden die Figur des »2000 Year Old Man«, der übers Radio und auf Schallplatten in allen



Haushalten Einzug hielt und in den USA bis heute tief im kollektiven Bewusstsein verankert ist – so trägt eine eben erschienene zweiteilige HBO-Dokumentation über Brooks logischerweise den Titel *THE 99 YEAR OLD MAN!*.

Die Bandbreite seiner Radio- und Fernsehshows war enorm, in ihnen entwickelte er bald immer deutlicher seinen Hang zur Parodie – nicht in Form von Nachahmung, sondern als strategische Zergliederung gängiger Erzählmechanismen. Als Sid Caesars Shows unvermittelt eingestellt wurden, konnte Mel Brooks 1964 noch einen letzten Knüller landen: In Kino und Fernsehen hatten Geheimagenten gerade Hochkonjunktur, von *GOLDFINGER* bis *THE MAN FROM U.N.C.L.E.*. Brooks zog das Genre in der Serie *GET SMART* ebenso liebevoll wie unerbittlich durch den Kakao. Dabei etablierte er eine Arbeitsweise, an der er seither wann immer möglich festhielt: Spaß, Irrsinn, Kreativität und totales Chaos in den Proben, aber absolute Disziplin beim Drehen.

Dann wagte er den Sprung ins kalte Wasser und wechselte zum Kino. Zwei Jahre dauerte es, bis sein erster Film fertiggestellt war – nach neun Monaten Schreiben, acht Wochen Drehzeit und elf Monaten für Schnitt und Mischung. In *THE PRODUCERS* (1967) plant ein Bühnenproduzent einen betrügerischen Bankrott mit einer Hitler-Revue, die unerwartet zum Hit wird. Der Verleih wollte *THE PRODUCERS* zaghaft starten, doch Peter Sellers, der durch eine glückliche Fügung eine Vorab-Kopie gesehen hatte, intervenierte, und ein breiter Kinoeinsatz wurde möglich. Sellers setzte sogar eine Anzeige in »Variety«: »Gestern Abend sah ich den vollkommenen Film [...] Mel Brooks beweist ganz unzweifelhaft echtes Genie, wenn er tragische Komödie, komische Tragödie, Mitleid, Furcht, Hysterie, schizophrenen Wahn und eine großzügige Portion Irrsinn

durch schiere Zauberei miteinander verwebt.« Brooks erhielt viele verstörte und zornige Protestbriefe, die er alle beantwortete. Roger Ebert berichtete, dass nach der Premiere eine Besucherin auf Mel Brooks zukam und ihm vorwarf, *THE PRODUCERS* sei vulgär. Brooks antwortete strahlend: »Lady, it rose below vulgarity.«

Brooks stürzte sich sogleich ins nächste Projekt: *THE TWELVE CHAIRS* (1970) nach Ilf und Petrovs dutzendfach verfilmter Satire »Dvenadzat' stul'ev« (»Die zwölf Stühle«, 1928) um Gier und Kleingeisterei im nachrevolutionären Russland. Dass er eine Fremdvorlage nutzte, blieb die große Ausnahme in seinem Werk. Seine folgenden Filme etablierten ihn als Provokateur und Parodist, der das Genrekino zugleich liebt und demontiert.

Er persifliert Western, Horror, Stummfilmkomödie, Thriller, Historienfilm, Science Fiction und Franchise-Kino. Charakteristisch für seine Filme (und für Parodien ungewöhnlich) ist die Verbindung von Formverliebtheit und satirischer Schärfe: Brooks reproduziert genretypische Motive und sprengt sie dann durch explizite Anachronismen, meta-komische Brechungen und aggressiven Einsatz von Geschmacklosigkeit als kritisches Werkzeug. Eine entscheidende Ebene gewinnen die Genrebezüge dabei stets durch die Musik des Komponisten John Morris, mit dem er zwölfmal zusammenarbeitete. Morris vermochte mit knappsten Motiven schlaglichtartig Verbindungen in die Filmgeschichte aufzuzeigen und besaß zugleich große melodische Erfindungsgabe, wie das anrührende »Transylvanian Lullaby« in *YOUNG FRANKENSTEIN* (1974) belegt oder die Musik zu David Lynchs *THE ELEPHANT MAN* (1980). Lynchs Film wurde nur dank Mel Brooks' Engagement und seiner Produktionsfirma Brooksfilms gedreht, ebenso Anne Bancrofts Regiedebüt *FATSO* (1980), David Cronenbergs *THE FLY* (1986) und zwei Dutzend weitere Titel.

Brooks' Komödienstil ist kaum in eine einzelne ästhetische Kategorie zu zwängen, denn er wirkt auf mehreren Ebenen zugleich. Wir werden mit Wortspielen und Slapstick, politisch inkorrekten Pointen und musikalischen Verweisen überrumpelt, im selben Moment aber komplizenhaft bei seinen ironischen Wendungen mitgenommen. Dabei ist seine jüdische Herkunft nicht nur biografisches Detail, sondern stets präsenter Subtext: jüdischer Witz als Überlebensstrategie, reflexhafte Selbstironie und bewusste Nutzung kultureller Stereotype zur Umkehr ihres dominanten Sinns. So gerne sein Humor an der Grenze des gesellschaftlich Zulässigen operiert – gerade sein Schlingern an dieser Grenze illustriert, wie Humor normative Ordnungen aushöhlt, wie Genre-Konventionen durch parodistische Brechung neu lesbar werden und wie kulturelle Erinnerung (gar der Lauf der Weltgeschichte) mittels Komödie sozial verhandelt wird. Der laute, gelegentlich vulgäre Ton eröffnet einen produktiven Raum, um Macht, Identität und Form in der populären Kultur zu untersuchen.

Im hohen Alter blieb er produktiv und anpassungsfähig. Nach Bühne, Radio, Fernsehen und Film beschränkt Brooks einen weiteren Karrierepfad, indem er seine Filmstoffe in Broadway-Musicals umbaute, die anhaltenden Erfolg genießen. Er wurde mit Preisen überhäuft, bekam unter anderem einen Ehren-Oscar und den AFI Life Achievement Award, lehnte die Kennedy Center Honors unter Präsident George W. Bush aber ab; als Veteran war Brooks gegen den Irakkrieg. 2009 wurde er erneut für die Auszeichnung vorgeschlagen, diesmal nahm er sie aus den Händen von Präsident Barack Obama an, ebenso 2015 die National Medal of Arts. Mit Mitte 90 schrieb er seine Autobiografie, »All About Me!« (2021). Das Buch erzählt viel über seine Kindheit und Jugend, und es schenkt Einblicke in seine Arbeitsweise.

Er kann auch loslassen: THE HISTORY OF THE

WORLD, PART II (2023) entstand nicht mehr als Film, sondern als Streamingserie, als Projekt einer jüngeren Komikergeneration; Brooks begleitete das Vorhaben, ohne entscheidend einzugreifen. Am 28. Juni wird Mel Brooks 100 Jahre alt.

Christoph Michel

The Producers (Frühling für Hitler) | USA 1967 | R+B: Mel Brooks | K: Joseph Coffey | M: John Morris, Songs »Springtime for Hitler« und »Prisoners of Love« von Mel Brooks | D: Zero Mostel, Gene Wilder, Kenneth Mars, Estelle Winwood, Renee Taylor, Lee Meredith, Dick Shawn | 88 min | OmU | Der windige Bühnenproduzent Max Bialystock entwickelt aus einer harmlosen Bemerkung seines Buchhalters Leo Bloom einen narrensicheren Plan, wie man ahnungslosen Investoren mit einem totalen Flop das Geld aus der Tasche zieht. Um einen Fehlschlag zu garantieren, engagiert er einen leidenschaftlichen Neonazi als Autor und einen Hippie als Star für ein Hitler-Musical. Damit alles klappt, muss es völlig danebengehen. – Max und Leo bilden das erste von vielen Gespannen mit Vater-Sohn-Dynamik in den Filmen des vaterlos aufgewachsenen Brooks. Leos Empfindsamkeit färbt ein wenig auf Max ab, und der gerissene Max darf den reinen Leo ein bisschen korrumpieren. Bei den Oscars erlitt Brooks den Schock seines Lebens, als THE PRODUCERS für das Beste Drehbuch ausgezeichnet wurde, und bedankte sich artig: »I want to thank the Academy of Arts, Sciences and Money for this wonderful award.«

► **Dienstag, 2. Juni 2026, 21.00 Uhr**

Blazing Saddles (Der wilde, wilde Westen) | USA 1973 | R: Mel Brooks | B: Mel Brooks, Norman Steinberg, Andrew Bergman, Richard Pryor, Alan Uger | K: Joseph Biroc | M: John Morris, Songs »Blazing Saddles« von John Morris und Mel Brooks, gesungen von Frankie





Laine, »I'm Tired«, »The French Mistake« und »The Ballad of Rock Ridge« von Mel Brooks | D: Cleavon Little, Gene Wilder, Slim Pickens, Harvey Korman, Madeline Kahn, Count Basie | 93 min | OF | Das Jahr 1874. Ein Politiker und sein Berater wollen den kleinen Ort Rock Ridge ins Chaos stürzen, um dicke Geschäfte mit der neuen Eisenbahnlinie zu machen. Sie ernennen einen Schwarzen zum neuen Sheriff, was die braven Rassisten von Rock Ridge furchtbar erzürnt, schicken eine Femme Fatale, der alle Männer rettungslos verfallen, und ein abgehalfterter Revolverheld hat auch noch mitzureden. – BLAZING SADDLES respektiert die Konventionen, sprengt aber die Art, wie sie bedient werden. Dabei erweist sich gerade der Western als bestens geeignet für Themen wie Bürgerrechte, Profitgier und politische Korruption. Warner Bros. brachte eine lange Liste von Kürzungswünschen vor (»Farting scene, out.«), Brooks nickte und entfernte nichts, sein Agent hatte ihm den *final cut* gesichert.

► **Mittwoch, 3. Juni 2026, 21.00 Uhr**

►► **Freitag, 5. Juni 2026, 18.00 Uhr**

Young Frankenstein (Frankenstein Junior) | USA 1974 | R: Mel Brooks | B: Gene Wilder, Mel Brooks, nach Motiven des Romans »Frankenstein; or, The Modern Prometheus« von Mary Wollstonecraft Shelley | K: Gerald Hirschfeld | M: John Morris | D: Gene Wilder, Peter Boyle, Marty Feldman, Madeline Kahn, Cloris Leachman, Teri Garr | 108 min | OmU | Obgleich Dr. Frederick Frankenstein nichts mit den verrufenen Experimenten seines Großvaters zu tun haben will, zwingt ihn dessen Testament an die alte Stätte seines Schaffens. Dort führt die Haushälterin Frau Blücher ein strenges Regiment, und die Dörfler legen schon Fackeln und Mistgabeln bereit. – Im Vorfeld konsultierte Brooks speziell die Filme von F.W. Murnau, sein Kameramann Jerry

Hirschfeld vollbrachte das Kunststück, die Anmutung der Universal-Klassiker mit modernen Kameras und modernem Filmmaterial nachzuschaffen, und sogar die originale funkensprühende Laborausstattung von 1931 kam wieder zum Einsatz. Nach einer desaströsen Probevorführung seines 142 Minuten langen Schnitts erarbeitete Brooks in monatelangem Feinschliff den richtigen Rhythmus und das passende Tempo.

► **Samstag, 6. Juni 2026, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 9. Juni 2026, 21.00 Uhr**

High Anxiety (Mel Brooks' Höhenkoller) | USA 1977 | R: Mel Brooks | B: Mel Brooks, Ron Clark, Rudy DeLuca, Barry Levinson | K: Paul Lohmann | M: John Morris, Songs »High Anxiety« und »If You Love Me Baby, Tell Me Loud« von Mel Brooks | D: Mel Brooks, Madeline Kahn, Cloris Leachman, Harvey Korman, Howard Morris | 94 min | OmU | Der Nobelpreisträger Richard H. Thorndyke soll die Leitung einer Nervenklinik übernehmen, hat aber mit seinen eigenen Ängsten mehr als genug zu tun, was den profitgierigen Betreibern der Klinik nur recht sein kann. – Gewidmet dem »Master of Suspense Alfred Hitchcock«. Brooks wandte sich direkt an den Meister und warb um dessen Einwilligung für eine spezielle Art der Genreparodie: »You, sir, are an entire genre.«. Hitchcock bekannte sich als Mel-Brooks-Fan, er mochte besonders BLAZING SADDLES. Man traf sich regelmäßig, und Hitchcock half in allen Phasen der Vorbereitung. Wieder war der Komponist John Morris von Anfang an eingebunden, sein Score strotzt nur so vor Bezügen zu den Musiken, die Dimitri Tiomkin, Bernard Herrmann und Miklós Rózsa für Alfred Hitchcock schrieben. Nach der Premiere sandte Hitchcock Brooks einen herzliches Dankschreiben und eine Kiste erlesenen französischen Rotwein.

► **Mittwoch, 10. Juni 2026, 21.00 Uhr**

The Elephant Man (Der Elefantenmensch) | USA 1980 | R: David Lynch | B: David Lynch, Christopher De Vore, Eric Bergren, nach »The Elephant Man and Other Reminiscences« von Sir Frederick Treves und »The Elephant Man: A Study in Human Dignity« von Ashley Montagu | K: Freddie Francis | M: John Morris | D: Anthony Hopkins, John Hurt, Anne Bancroft, John Gielgud, Wendy Hiller | 124 min | OmU | Der »Elefantenmensch« John Merrick ist von einer seltenen Krankheit ausgestellt und wird als Attraktion auf Jahrmärkten ausgestellt, dabei steckt hinter dem abschreckenden Äußeren ein intelligenter und sensibler Mann. Erst sein Arzt Frederick Treves befreit ihn aus dieser Lage und versucht, ihn in die Gesellschaft zu integrieren. – Mel Brooks hatte Lynchs Debütfilm ERASERHEAD (1977) gesehen und wollte ihn unbedingt für THE ELEPHANT MAN. Brooks fürchtete aber, sein eigener Name sei zu eng mit greller Komik verbunden und würde falsche Erwartungen wecken. Daher wirkte er im Hintergrund als Executive Producer mit seiner Firma Brooksfilms. Dass Lynch nach dem herausfordernden ERASERHEAD einen relativ »normalen« Spielfilm mit großen Stars bewältigte, war entscheidend für seinen weiteren Weg.

► **Dienstag, 16. Juni 2026, 21.00 Uhr**

History of the World, Part I (Mel Brooks' verrückte Geschichte der Welt) | USA 1981 | R+B: Mel Brooks | K: Woody Omens | M: John Morris | D: Mel Brooks, Dom DeLuise, Madeline Kahn, Harvey Korman, Cloris Leachman, Orson Welles | 92 min | OmU | Weltbewegende Ereignisse unter Höhlenmenschen; in biblischer Zeit; im Römischen Reich; in der Spanischen Inquisition und der Französischen Revolution. Vordergründig eine Abfolge von Sketchen, zusammengekommen eine Liebeserklärung an Historienfreaken und Mega-Spektakel, entstanden aus der Bewunderung für den Matte Artist Albert Whitlock, der die vielfältigen Zeiten, Orte und Schauwerte des Films als Hinterglasbilder schuf. Wiederkehrende Themen sind Privilegien und Verschwendung, Ausbeutung und soziale Ungerechtigkeit, religiöse Verblendung und Intoleranz. Den großen Bogen schlägt die gravitatische Erzählerstimme von Orson Welles, die den Film zusammenhält. Welles las den Text und nahm sofort an. Er stellte zwei Forderungen: Die Gage in bar, und Mitspracherecht bei der Wahl, welches seiner Takes verwendet wird. Er nahm die \$25.000 in einer Papiertüte entgegen und verriet: »I am going to spend it all on fine Cuban cigars and the best Beluga caviar.«

► **Mittwoch, 17. Juni 2026, 21.00 Uhr**

To Be or Not to Be (Sein oder Nichtsein) | USA 1983 | R: Alan Johnson | B: Thomas Meehan, Ronny Graham, nach einem Drehbuch von Edwin Justus Mayer | K: Gerald Hirschfeld | M: John Morris | D: Christopher Lloyd, José Ferrer, Charles Durning, Tim Matheson, Anne Bancroft, Mel Brooks | 107 min | OmU | Der Albtraum jedes Hamlet-Darstellers: Bei den Worten »Sein oder Nichtsein« steht ein Besucher auf und verlässt den Saal. Und das in jeder Vorstellung. Besonders schlimm, wenn er dann die Gattin des Mimen aufsucht. Und die Nazis, die ins Land einmarschieren, kann man sich mit denen nicht arrangieren? – Endlich hatte Brooks wieder Gelegenheit, sein bevorzugtes Ziel riskanter Gags ins Visier zu nehmen: Adolf Hitler. »Als Ernst Lubitsch 1942 seinen TO BE OR NOT TO BE drehte, verlieh die reale Besetzung Polens jedem Gag zusätzliche Tiefe. Seine Stars waren Jack Benny und Carole Lombard, beide bekannt für ihr zurückhaltendes Spiel. Mel Brooks und Anne Bancroft schlugen den entgegengesetzten Weg ein, lassen mit großem Vergnügen Farce, Slapstick, Wortspiele erblühen, bis der ganze Film wie eine Revue im Bronski-Theater wirkt.« (Roger Ebert) Für die Werbekampagne des Films finanzierte 20th Century Fox sogar den Dreh eines »Hitler Rap«.

► **Dienstag, 23. Juni 2026, 21.00 Uhr**

The Fly (Die Fliege) | USA 1986 | R: David Cronenberg | B: David Cronenberg, Charles Edward Pogue, nach der Erzählung von George Langelaan | K: Mark Irwin | M: Howard Shore | D: Jeff Goldblum, Geena Davis, John Getz, Joy Boushel, Leslie Carlson | 96 min | OmU | Der eigenbrötlerische junge Forscher Seth Brundle führt im Selbstversuch eine Teleportation durch. Er fühlt sich durch die Prozedur wie neugeboren, aber nach und nach stellt er physische und psychische Veränderungen an sich fest. Bei dem Versuch war außer ihm auch eine Stubenfliege in der Kabine, und die Chromosomen der beiden wurden fusioniert. – »Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt.« Seth Brundles Verwandlung geschieht nicht über Nacht, sie gemahnt mehr an eine degenerative Krankheit oder ans Altern. Der wahre Horror, bekannte Cronenberg, sei der tägliche Blick in den Spiegel, da er die unaufhaltsame Verwandlung zum Tode hin zeige. Gegen die Wünsche des Studios konnte Mel Brooks durchsetzen, dass David Cronenberg das Drehbuch umschrieb und dass nicht Stars die Hauptrollen bekamen, sondern das damals wenig bekannte Paar Jeff Goldblum & Geena Davis.

► **Mittwoch, 24. Juni 2026, 21.00 Uhr**